

Geschichte(n) aus Bambergs Untergrund

Der Braukessel des Gasthauses „Zum Lukas“ in der Unteren Königstraße

Die jenseits des rechten Regnitzarmes gelegene Königstraße – der ehemalige Steinweg – spielte bereits im Mittelalter als Abschnitt einer bedeutenden Fernhandelsverbindung eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der Stadt Bamberg.

Der Steinweg stellte Bambergs Anschluss an eine Nord-Süd verlaufende Handelsstraße dar und war dem entsprechend lange Zeit vom Fernverkehr geprägt. Zeugnis hiervon legten die zahlreichen Herbergen, Gasthäuser, Brauereien sowie Handels- und Handwerksbetriebe ab, die sich längs der Straße aufreichten. Noch heute lassen sich die ehemaligen Strukturen am erhaltenen Baubestand ablesen.

Zwar sind in der Königstraße mit den Brauereien Spezial und Fässla nur noch zwei Braustätten in Betrieb, diese stehen jedoch in einer Tradition, die wohl einmalig ist: noch im Jahre 1817 existierten entlang des Steinwegs nicht weniger als 23 Brauereien!

Diese profitierten natürlich enorm von der Bedeutung der Fernhandelsstraße, konnten sie ihren Gerstensaft doch neben den Einheimischen auch an die zahlreichen Reisenden ausschenken, denen sie zudem auch Unterkunft sowie Stallungen für Pferde und Fuhrwerke anboten.

Was man im heutigen Sprachgebrauch wohl als „Gastro-Meile“ bezeichnen würde, war in der Königstraße bereits im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit Realität!

Archäologische Befunde, die direkt mit dem Brauwesen in der Königstraße zusammen hängen, sind bislang eher die Ausnahme. Umso überraschender ist in diesem Zusammenhang ein Befund, den Archäologen im Jahre 2009 im Bereich des Anwesens Untere Königstraße 17 freilegen konnten.

Die Wurzeln des Bierbrauens lassen sich an dieser Stelle urkundlich bis ins Jahr 1599 zurückverfolgen. Zu dieser Zeit gehörte das Anwesen – genau wie in den folgenden Jahrhunderten auch – einem Büttner, was entsprechende Rückschlüsse auf eine Brautätigkeit erlaubt.

Ihren Namen „Zum Lukas“ verdankt die Brauerei dann wohl dem Büttner Lukas Brehm, der den Betrieb zwischen 1740 und 1770 führte.

Das verheerende Regnitzhochwasser vom 27. Februar 1784 zerstörte große Teile des Anwesens, was in den Folgejahren umfangreiche Baumaßnahmen mit sich brachte. Unter anderem erhielt das jetzt auch als Gasthaus „Zur Weißen Rose“ bekannte Haus einen neuen Rückflügel sowie einen an das Haupthaus anschließenden Seitenflügel im Westen. In letzterem wurde damals auch das Brauhaus eingerichtet.

Just an dieser Stelle, am Übergang zwischen Haupt- und Nebengebäude, gelang nun den Archäologen der eindeutige Nachweis der Gerstensaft-Herstellung: so konnten die Reste eines kreisrunden, massiv aus Backsteinen gemauerten Fundaments mit einem Innendurchmesser von knapp 2 m freigelegt werden. Dabei handelt es sich um nichts anderes, als den Unterbau des ehemaligen Braukessels der Brauerei „Zum Lukas“, der vermutlich im späten 18. Jahrhundert errichtet worden war.

Bis ins Jahre 1859 blieb die Braustätte im Betrieb, ehe auch hier, analog zu 20 weiteren Brauereien entlang des ehemaligen Steinwegs, die Zapfhähne endgültig versiegten.



Fundamente des frühneuzeitlichen Braukessels (© BfAD Heyse)